

# Jahrgang.

1893

**Wien, 27. Jult.**

Die Rollen sind vertauscht. — Bisher war es die Opposition im Reichstage, welche über das allzu schnelle Anwachsen der Reichsausgaben Klage führte und auf eine sparsamere Finanzwirtschaft drang. Sie verlangte, daß Reichsregierung und Bundesrath dem Reichstage die Bewilligung neuer großer Ausgaben nicht anfinnen sollten, ohne den Nachweis zu führen, daß die Mittel zur Deckung derselben vorhanden seien. Gerade die liberalen Parteien des Reichstags haben seiner Zeit die Bewilligung neuer Steuern, d. h. neuer Reichseinnahmen auf Vorrath auf das energischste, aber leider vergeblich bekämpft. Die Regierung half sich mit der Ausrede, daß Mehreinnahmen, die das Reich selbst nicht nöthig habe, ja den Einzelstaaten zufließen würden, die es erfahrungsmäßig „brauchen“ könnten. Jetzt hat sich mit Einem Schlage das Bild verschoben. Die gesammte, wir wollen nicht sagen offiziöse, aber in Beziehung zu Regierungskreisen stehende Presse ist in heller Berzückung über die — sagen wir — Reichstherzigkeit, mit der bisher im Reichstag Ausgaben auf Kosten der Einzelstaaten bewilligt worden sind. In Zukunft soll das ganz anders werden. Das Reich soll gezwungen sein, etwaige Mehrausgaben aus eigenen Mitteln zu decken und die Einzelstaaten unbelästigt zu lassen. Und es wird uns vorgehalten, daß dann auch der Reichsfinanzminister in der Lage sein würde, gegen weitgehende Zumuthungen einzelner Verwaltungszweige erfolgreich Widerstand zu leisten. Das wäre so weit ganz erfreulich. Aber diese neue Ära einer sparsameren Finanzwirtschaft im Reiche soll anscheinend eröffnet werden durch eine große Steuerreform, was so ziemlich gleichbedeutend ist mit einer nochmaligen großen Vermehrung der indirekten Reichsteuern. Insoweit eine solche geplant wird zur Deckung der Kosten des neuen Militärgesetzes läßt sich die Nothwendigkeit nicht in Abrede stellen. Aber dabei soll es offenbar nicht bewenden. Auf der Finanzministerkonferenz in Frankfurt soll erörtert werden, wie weit das Reich Kostgeber der Einzelstaaten bleiben, zu deutsch, wie hoch die Abfindung sein soll, welche das Reich den Einzelstaaten für den Verzicht derselben auf ihren Antheil an den Reichssteuereinträgen zu zahlen hat — natürlich aus den Taschen der Steuerzahler — wie weit das Reich für eine endliche regelmäßige Tilgung der übermäßig angewachsenen (also doch!) Reichsschuld sorgen soll und endlich wie weit es der aus den bisherigen Reichsgesetzen, vor allem dem Arbeiterschutzgesetz voraussichtlich entstehenden Steigerung der Ausgaben schon jetzt durch „einheitliche Deckungsbeflüsse“ gerecht werden will. Die Kosten der Militärvorlage sind, die Zinsen für die einmaligen Ausgaben eingerechnet, veranschlagt auf 55 bis 60 Millionen Mark. Zur Amortisirung der Reichsschuld sollen jährlich 20 Millionen verwendet werden; die Alters- und Invaliditätsversicherung wird in den nächsten fünf Jahren etwa 20 Millionen Mark mehr als bisher erfordern. Das sind bereits 100 Millionen. Wie hoch die Summe sein soll, welche den Einzelstaaten als Abfindung gewährt würde, ist noch eine offene Frage. Man hat ausgerechnet, daß die Einzelstaaten im Durchschnitt der letzten fünf Jahre rund 66 Mill. Mark vom Reich erhalten haben. Wie viel ihnen in den nächsten fünf Jahren, natürlich aus dem Ertrage neuer Reichsteuern zugesichert werden soll, darüber hofft man in Frankfurt handelsseinig zu werden. Bis dahin schweigt sich der preussische Finanzminister über seine Steuerideen aus; denn selbstverständlich können diese sich viel freier entfalten, wenn es sich um die Beschaffung einer Summe von annähernd 150 Millionen Mark handelt, als wenn lediglich die 55 bis 60 Millionen Mark für die Militärvorlage aufgebracht werden sollen. Selbst wer im Großen und Ganzen dem Gedanken, der Verquickung von Reichsfinanzen und einzelstaatlichen Finanzen ein Ende zu machen, sympathisch gegenübersteht, wird mit seinem Urtheil zurückhalten, bis er die Mittel zur Durchführung desselben übersieht und vor Allem, bis er weiß, in welcher Weise in Zukunft das Einnahmewilligungsrecht des Reichstags gesichert werden soll. Mit der allgemeinen Behauptung, es werde die Einführung eines beweglichen Stiebes in das Reichsteuersystem, sowohl aus konstitutionellen wie aus finanzpolitischen Gründen nothwendig sein, ist nichts gethan. Auf das Wie kommt es an. Vor Allem aber ist es fraglich, ob die Vorausbewilligung der im Laufe einer Reihe von Jahren nothwendig werdenden Mehreinnahmen eine Garantie für sparsame Finanzwirtschaft ist. Wenn das Geld im Kasten springt, ist der gute Voratz, sparsam zu sein, schwer auszuführen.

Ueber den soeben in der Petersburger Gesetzsammlung veröffentlichten russischen Zolltarif, welcher am 1. August in Kraft treten soll, schreibt der russische „Regierungsbote“:

„Der Tarif war am 13. Juni (a. St.) publizirt es ist also eine 30tägige Frist gelassen worden, sich mit demselben bekannt zu machen. Die Bedeutung dieser Maßregel wurde gleichzeitig mit ihrer Publikation ausführlich im „Westnik Finanzow“ und im „Journal de St. Pétersbourg“ erörtert. Die Maßregel ist hervorgerufen durch die bedeutende Entwicklung des Systems der Differentialtarife in den letzten Jahren im Westen. Infolge dieser Entwicklung wurden seit 1892 die russischen Ausfuhrprodukte, hauptsächlich die landwirtschaftlichen, im Vergleich mit der Zollbelastung derselben Produkte aus den mit Rußland auf den internationalen Märkten konkurrierenden Ländern einem Ausnahmestell unterworfen. Da bei einer solchen Konkurrenz nicht die Höhe des Zolles Bedeutung hat, sondern die Ungleichheit desselben, so war die russische Ausfuhr vom Gesichtspunkt der internationalen Beziehungen in eine besonders drückende, völlig ungerechtfertigte Lage gebracht worden. Diese Lage veranlaßte endlich das Finanzministerium in die unvermeidliche Nothwendigkeit, denselben Weg einzuschlagen, welcher im Westen gesucht und praktisch durchgeführt wurde, und bei dem die russische Ausfuhr fast 1/2 Jahre lang einem besonders hohen Zoll im Verhältnis zur Ausfuhr anderer Staaten unterworfen wird. Demnach hat der russische Doppel-Tarif nur das Ziel, das ökonomische Gleichgewicht im internationalen Handel wieder herzustellen, welches durch von Rußland unabhängige Ursachen zu dessen direktem ausschließlichen Schaden erschüttert wurde. Diese Grundlage kommt in dem doppelten Zolltarif mit solcher Genauigkeit zur Geltung, daß die in dem erhöhten Tarif angenommenen 30 und 20prozentigen Erhöhungen vollständig den Zollerböhrungen entsprechen, welche die Hauptprodukte der russischen Ausfuhr gegen die gleichen Produkte der konkurrierenden Länder zahlen; folglich sind diese Erhöhungen ohne Reserve aufgestellt und können nur dann eine fernere Steigerung erfahren, wenn im Westen weitere Veränderungen des Zolltarifs zum Schaden der russischen Ausfuhr erfolgen. Das Finanzministerium trifft seinerseits alle in seinem Bereiche liegenden Maßnahmen, daß der erhöhte Tarif in möglichst geringem Umfange zur Anwendung gelangt. Dies wird erreicht durch umfassende Uebereinkommen mit anderen Staaten, wie dies aus der am 5. Juni mit Frankreich abgeschlossenen Konvention ersichtlich ist. Das Finanzministerium ist sogar zu Herabsetzungen des Normalzolltarifs vom 1. Juli 1891 bereit, obgleich dieser Tarif, das Resultat vielseitiger und kompetenter Untersuchungen, ausschließlich zum Schutze eingeführt wurde und fiskalische Zwecke verfolgt, dagegen allen aggressiven Tendenzen völlig fremd ist. Aber diese Herabsetzungen haben natürlich eine vernünftige Grenze. Indem das Finanzministerium die Frage der Vorränge der einen oder der anderen Zollpolitik bei Seite läßt, vertritt es im gegenwärtigen Falle die Ansicht, daß besonders die Volkswirtschaft Stetigkeit fordert, welche durch Folgerichtigkeit der Maßregeln zu erreichen ist. Dadurch ist die Möglichkeit, beständige wesentliche Schwankungen des Zolltarifs eintreten zu lassen, vollständig ausgeschlossen.“

Das ist die russische Ansicht über den Doppeltarif; in Deutschland denkt man über diese Zollkriegsmaßregel selbstverständlich anders.

Die Session des französischen Parlaments ist nunmehr geschlossen worden. Ehe die Deputirten auseinandergingen, um sich um die Erneuerung ihrer Mandate zu bewerben, dankte ihnen ihr Vorsitzender Casimir-Perier für das Wohlwollen, durch das sie ihm die Ausübung seines Amtes erleichtert hatten, und fügte einige Betrachtungen über die Umstände hinzu, unter denen die Wahlen im Jahre 1889 vor sich gingen, und die ungleich günstigeren Verhältnisse, unter denen sie im nächsten Monat werden erfolgen können.

Angeichts der entwaffneten Parteien, sagte Casimir-Perier, wird die Nation diesmal ihren Willen bekunden dürfen. Heute kommt es weniger auf die Erörterung von Regierungsprinzipien als auf die Lösungen der für die Wohlfahrt des Landes wichtigen Fragen an. Vor Allem aber verlangt der Wahlkörper, daß man offen und ehrlich vor ihn trete, und daß seine Erfohren am Tage der Gefahr nur die Ehre und die Sicherheit Frankreichs vor Augen haben. „Das republikanische Frankreich,“ schloß der Redner unter stürmischem Zuruf, „hat seit zwanzig Jahren genug Beweise seiner Lebenskraft, seiner Freiheitsliebe, seines Ordnungsinnes, seiner Arbeitsamkeit und seines haushälterischen Geistes gegeben, um zu allen Hoffnungen zu berechtigen.“

Der Kammer-Präsident erging sich auch in Lobeserhebungen über die scheidende Kammer, denen sich aber die Pariser Journale nicht anschließen wollen. Im Gegentheile, republikanische und monarchistische, radikale und gemäßigte Organe geben ihr nur Vorwürfe mit auf den Heimweg und schließen daran fromme Wünsche für das Scheitern vieler Kandidaturen. Wenn es nach den Prophezeiungen der Parteiblätter ginge, so würde überhaupt Niemand wiedergewählt werden, so schärfen die gegenseitigen Verdammungsurtheile.

Anlässlich der Haltung Frankreichs England gegenüber wird jetzt in London sehr viel mit dem Beitritt Englands zum Dreibunde gedroht und in dieser Beziehung ist folgende Aeußerung des „Daily Telegraph“ bezeichnend:

„Es muß die Frage entstehen, ob die Politik der Annahungen der französischen Republik nicht etwas wie eine internationale allgemeine Gefahr bilden, der nur durch einen internationalen

allgemeinen Versicherungsakt begegnet werden könne Frankreich treibe England rasch in immer engere Annäherung an den Dreieund, dessen durch die Flotten und das Geld Großbritanniens verstärktes Autoritätsgewicht jene Abrüstung erzwingen könnte, die allein der Welt Ruhe geben würde. Im Lichte dieser Betrachtungen sind wir geneigt, die Blokade und die Invasion Siams als eine verhältnismäßig triviale Frage zu betrachten. Durchaus nicht trivial ist indes der von der Raslosigkeit und Eitelkeit der französischen Nation und ihrem grausamen Ehrgeiz gestiefelte neue Wagemuth der Hintansetzung der Interessen anderer befreundeter Mächte, die Verachtung gegen das Flehen Schwächer, die Bereitschaft, Blut zu vergießen und Verheerung anzurichten für Wahlzwecke. Alles dies ist dazu angethan, ernstere Folgen, als die, für welche Siam Raum hat, zu erzeugen und dürfte Großbritannien rasch zu etwas treiben, was es bislang vermieden hat, zur Mitwirkung für gemeinsame Zwecke mit dem Friedensbunde, dessen Haupt Deutschland ist.

Es sind dies dieselben Töne, die schon aus den Spalten der „Times“ und anderer Organe laut wurden, aber der Dreibund hat gar keinen Anlaß, sich für diese hinterindische Frage zu erhitzen und für England die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Er hat näherliegende Interessen zu schützen, sonst könnte bei den steten kolonialen Reibereien in fremden Welttheilen zwischen Frankreich und England der europäische Friede sehr schnell gefährdet werden.

Deutschland.

□ **Berlin**, 27. Juli. [Die auswärtige Lage.] Die Auflegung eines Kampfszolls von 50 Prozent Zuschlag auf die russische Getreideeinfuhr ist beschlossene Sache. Der Staatssekretär v. Marschall holt sich heute in Kiel die Zustimmung des Kaisers zu dieser Maßregel, die der Bundesrath morgen beschließen wird. Damit ist der Zollkrieg in aller Form eröffnet. Vorgestern und gestern hat telegraphisch ein wiederholter Austausch von Mittheilungen zwischen Berlin und Petersburg stattgefunden. Wir haben unsere Gründe zu der Versicherung, daß der Entschluß zur Anwendung des Retorsions-Paragrapheu des Zolltarifgesetzes sich auf die Eindrücke stützt, die dieser Meinungswechsel hier hervorrufen mußte. Es handelt sich nämlich ganz offenbar nicht mehr bloß um einen zollpolitischen Gegensatz, sondern die internationale Politik im weitesten Umfange spielt bedeutsam in diese Angelegenheit hinein. Es ist ein Sieg der panslavistischen Kriegshetze, der in der Einführung des russischen Maximaltarifs seinen ersten und möglichenfalls folgenschweren Ausdruck findet. Dem Zaren, der mindestens kein abgesagter Feind eines erträglichen Verhältnisses zu Deutschland ist, sollte von der handelspolitischen Seite beigegeben werden, und das ist gelungen. Die russischen Vorbereitungen sind so übel nicht getroffen worden. Wenn die Forderung der russischen Wirtschaftszustände auch weiter gehen mag, und wenn die dortigen leitenden Männer das auch mit in ihre Berechnungen ziehen mögen, so haben sie wenigstens für „Potemkinsche Dörfer“ gesorgt. Möglich, daß im Innern einmal der Zwangskurs kommt, aber nach außen hin wird Herr Witte darum nicht weniger zu prunken wissen, nachdem er sich einen enormen Goldschatz beschafft hat. Hier wird die Frage, ob etwa ein größeres Entgegenkommen gegen die russischen Ansprüche zum Ziele geführt hätte, mit einem bestimmten Nein beantwortet, nachdem die Absicht der Petersburger Staatsmänner offenbar geworden ist, die Dinge wirklich zum Bruch zu treiben. Es ist selbstverständlich, daß das Schicksal unserer Ostseehäfen beklagt wird und daß die Vernichtung der immer noch ansehnlichen Ausfuhr nach Rußland hart empfunden wird, aber in unseren maßgebenden Kreisen besteht die Ueberzeugung, daß diese Einbußen eben nicht abzuwenden gewesen wären. Wir unsererseits wollen nicht untersuchen, inwieweit diese Ueberzeugung gerechtfertigt ist und ob nicht doch etwas Besseres hätte erreicht werden können. Zu solchen rückwärts gerichteten Erörterungen ist es jetzt zu spät und man muß im Uebrigen anerkennen, daß das Gewicht der rein diplomatischen Faktoren, die zum Bruch geführt haben, in der Weise gewürdigt werden muß, in der ihm an leitenden Stellen Bedeutung beigegeben wird. Die Kritik von außerhalb Stehenden findet dabei keine Handhabe. Genug der Zollkrieg ist da, und seine Komplikation mit anderen bemerkenswerthen Vorgängen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik wird nicht ausbleiben, ist wohl gar schon eingetreten. Die russisch-französische Flotten-Demonstration im Mittelmeer und die flammende Frage lenken in diesem Zusammenhange in gesteigertem Maße die Aufmerksamkeit auf sich. Einzig von dem Grade der englischen Entschlossenheit wird es abhängen, ob die flammenden Wirren sich zu einer internationalen Krise auswachsen, zu der sie an und für sich alle Eigen-



schaften mitbringen. Wenn die englische Politik mit voller Energie vorginge, wenn sie das chinesische Interesse mit dem ihrigen verknüpfte, dann wäre eben eine neue Lage geschaffen, und das, was heute gilt, nämlich die Uninteressiertheit der europäischen Kontinentalmächte bei der flammenden Frage, brauchte alsdann unter Umständen nicht mehr zu gelten. Bei den russisch-französischen Mittelmeer-Mandern endlich ist es nicht allein der demonstrative Charakter dieser Veranstaltung, sondern auch die Ansammlung einer bedeutenden militärischen Macht, die nach Gebühr beachtet sein will.

Die „Hamb. Nachr.“ verlangen eine „energische Reprimande“ der 22 deutschen Handelskammern, die es gewagt haben, in ihrer Adresse zum 70. Geburtstag des Herrn Dr. v. Bamberger die Schutzpolitik des Fürsten Bismarck als „Herrschaft bevorrechtigter Interessen“ zu bezeichnen. Diese Handlungsweise sei „ungefährlich“, die Regierung müsse einschreiten, „einerlei, welche wirtschaftliche Ansichten sie hegt.“ Darnach wäre also die Regierung verpflichtet, Handelskammern, die in wirtschaftlicher Hinsicht auf dem Standpunkt der Regierungspolitik stehen, deshalb zu tadeln, weil die Kundgebung ihrer Ansichten denjenigen der früheren Regierung widerspreche. In diesem Falle müßte die Regierung doch zunächst sich selbst eine „energische Reprimande“ erteilen.

Δ Gleiwitz, 26. Juli. Die Bürger unserer Stadt nehmen sich dem Magistrat gegenüber energisch der „Oberschlesischen Volksstimme“ an, welcher die Insertion der amtlichen Bekanntmachungen durch den Oberbürgermeister, dessen Amtsführung das genannte Blatt im Interesse der Allgemeinheit zuweilen in maßvoller Form kritisiert hatte, entzogen worden war. Eine allgemeine Bürgerversammlung, die von etwa 250 Personen besucht war, beschloß einstimmig, an den Magistrat das Ersuchen zu richten, der „Oberschlesischen Volksstimme“ und dem „Neuen Gleiw. Intellig.-Bl.“ die amtlichen Bekanntmachungen der städtischen Behörden gegen eine angemessene Entschädigung wieder zuzuwenden, andernfalls soll an die höhere Instanz eine Beschwerde gerichtet werden. — Im Uebrigen war der Redaktion der „Oberschl. Volksstimme“ von einem Gönner der Betrag von 100 Mark übersandt worden als Ersatz für die „Entschädigung“, welche dem Blatte bisher in dieser Höhe von der Stadt gezahlt worden war. Ein interessantes Licht auf diese Angelegenheit wirft noch der Umstand, daß dem „Oberschlesischen Wanderer“ für die gleichen Leistungen ein mehr als 4 mal so hoher Betrag, nämlich 460 Mark, gezahlt wird.

Bingen, 26. Juli. Amtliches Ergebnis der Reichstags-Wahl im Wahlkreis Alzey-Bingen: Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen 7038; davon erhielt Fabrikant Reinhardt Schmidt (frei. Volksp.) 5440 St., Schriftsteller Weller (Antif.) 1208 St., Weinhändler Graf (dtsh. Reformpartei) 357 St. Ersterer gewählt.

## 16. Generalversammlung des Rheinmährisch-Posener Bezirks-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

Original-Bericht der „Posener Zeitung.“  
(Schluß.)

Der Vortragende, Herr Rektor Hübner-Posen, behandelte die Fürsorge für die der Schule entwachsende Jugend und führte etwa Folgendes aus: Es ist in den weitesten Kreisen das Gefühl vorhanden, daß für die geistige und sittliche Bildung der aus der Schule entlassenen Jugend nicht genügend gesorgt ist, und es ist in hohem Grade wünschenswert, daß diesem Mangel abgeholfen werde. Die Erfahrung, insbesondere der mitten im praktischen Leben stehenden Fabrikinspektoren, bestätigt es, daß dies Gefühl begründet ist und daß die Unmündigkeit, Rohheit und Genußsucht gerade der ganz jugendlichen Fabrikbevölkerung wächst; bestätigt wird die Berechtigung dieses Gefühls ferner durch die wachsende Betheiligung der heranwachsenden Jugend an groben Ausschreitungen, Schlägereien und Krawallen aller Art wie durch die Vermehrung der jugendlichen Verbrecher, von denen in 1890 41 000 verurteilt wurden, darunter wegen Brandstiftung, Diebstahl und Stillschleppverbrechen 30, 24 und 23 Prozent der insgesamt verurteilten 381 450 Personen.

Die Ursache dieser Erscheinung sucht der Redner in der durch unsere Gesellschaftsordnung begünstigten Selbstständigkeit des Einzelnen, in der Hervorhebung des Rechts der Persönlichkeit, während die frühere Gesellschaftsordnung auf die Einordnung des Einzelnen in bestimmte Verbände gegründet war. Der überwiegende Teil der Bevölkerung blieb in der Heimat, in einem blinden Dienstverhältnis; nur Wenige gelangten zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit; der Handwerks- und Kaufmannslehrling gehörte selbstverständlich zur Familie des Meisters oder Lehrherren, selbst der Gehilfe wurde oft erst als reifer Mann wirtschaftlich selbstständig; zur politischen Selbstständigkeit kamen diese Schichten der Bevölkerung vor 1850 überhaupt nicht.

Das ist mit dem Übergang von Ackerbau zur Industrie von Grund aus anders geworden. An die Stelle der Lehrlinge und Gehrmädchen sind die jugendlichen Arbeiter getreten, die meist schon im ersten Jahre wirtschaftlich unabhängig werden, sich den Lebensunterhalt selbst verdienen. Der Arbeitsvertrag schließt meistens jede erzieherische Wirksamkeit des Arbeitgebers aus; daher sind sie auch persönlich unabhängig. In dieser Unabhängigkeit liegt die Gefahr für die der Schule entwachsende gewerbliche Jugend. Das gute alte Lehrlingsverhältnis ist sehr selten geworden.

Die planmäßige erzieherische Einwirkung hört für einen sehr großen Teil der Jugend mit dem 14. Lebensjahre auf; um so größer ist die Gefahr des sittlichen Verkommens da, wo die Familie, wie so oft, die Pflicht der Erziehung nicht in der rechten Weise üben kann oder will. Das Schlafgängerwesen, die dauernde Beschäftigung der Eltern außer dem Hause, die schlechten Wohnungsverhältnisse zerstören das Familienleben und weisen die Kinder in schulfreier Zeit auf die Straße.

Dem gegenüber haben sich in der neuen Zeit die Anforderungen an den Einzelnen wesentlich gesteigert; der Militärdienst, Staat und Gesellschaft setzen ein im Durchschnitt hohes Maß sittlicher Reife bei jedem Einzelnen voraus. Dazu kommt, daß die jugendlichen Arbeiter der sozialdemokratischen Partei hauptsächlich den erschreckenden Zuwachs liefern, weil sie ihnen bietet, wonach sie verlangen: Verkehr, Familienanschluß, Belehrung, geselligen Lebensgenuß, während die anderen Stände sich vornehm von ihnen absondern.

Diese sittliche Verwilderung der heranwachsenden Jugend heißt nach Mitteln zu ihrer Beseitigung suchen.

Obenan steht, wenn es sich um die Sicherung des Erziehungs-ergebnisses der Volksschule handelt, die Fortbildungsschule. Sie wirken, auch wo der Besuch freiwillig ist, viel Gutes, aber nicht genug. Immer mehr macht sich deshalb die Forderung einer allgemeinen und obligatorischen Fortbildungsschule geltend, die allen aus der Volksschule Entlassenen bis zum vollendeten 18. Jahre zu Gute kommt. Aus Sachsen, Baden, Hessen, Gotha, aus Frankreich, kurz überall, wo die Fortbildungsschule obligatorisch ist, hört man es als einen wichtigen Erfolg pfeifen, daß die jungen Leute noch einige Jahre unter der Anleitung

Leitung erfahrener Pädagogen bleiben. In Preußen fehlt es leider an den Mitteln für die obligatorische Fortbildungsschule, sodaß das Fortbildungswesen nur dort Früchte bringen kann, wo die Gemeinden kein Opfer scheuen. Der Werth der Fortbildungsschule liegt nicht so sehr in der Festigung und Erweiterung von Kenntnissen als in der erzieherischen Wirkung, in der Vermittlung einer sittlichen Lebensanschauung, in der Gewöhnung an Ordnung und Gehorsam. Freilich muß den Fortbildungsschülern der Besuch von Wirtschaften und öffentlichen Tanzlustbarkeiten ohne die Eltern u. unterjagt bleiben. Auch die Ausstellung von Zeugnissen vermag dem Erfolg der Fortbildungsschule zu nützen.

Für die Fortbildung der Mädchen ist noch weit weniger gesorgt. Ein großer Teil der weiblichen Jugend muß nach der Entlassung aus der Schule den Lebensunterhalt durch Lohnarbeit verdienen. Die sittlichen Gefahren, die dem aus der Volksschule entlassenen Mädchen drohen, das nicht den Schutz eines geordneten Familienlebens genießt, sind noch weit schwerer als bei den Knaben. Die Weibung dieser Gefahren machen die Fortbildungsschule für Mädchen erwünscht; sie ist aber notwendig für diese Mädchen, weil die meisten derselben nicht Lohnarbeiterinnen bleiben, sondern Ehefrauen, Mütter werden. Dieser ihr eigentlicher Beruf stellt Anforderungen, denen die Wenigsten auch nur nothdürftig genügen, nämlich nur die, denen eine erfahrene tüchtige Mutter die nötige Anleitung geben konnte. Schon für Dienstmädchen, noch viel mehr aber für Lohn- und Fabrikarbeiterinnen fehlt es an jeder halbwegs ausreichenden Vorbereitung für diesen Beruf der Frau; daher dann weiterer Fortschritt in der Verbesserung der Häuslichkeit und des Familienlebens. Was so das Elternhaus nicht vermag, muß die Schule zu leisten versuchen, es bleibt keinen anderen Weg. Der Weg ist gewiesen, er führt zur hauswirtschaftlichen Unterweisung der Mädchen nach der Volksschulzeit. Die ältesten Schulen dieser Art sind die Fabrikhaushaltungsschulen, in West- und Mitteldeutschland nicht gar so selten. Dagegen geschieht im Norden und Osten Deutschlands in dieser Richtung noch sehr wenig, obgleich auch der Landbevölkerung derartige Unterweisung dringend Noth thut.

Soll aber für die hauswirtschaftliche Anleitung aller Mädchen gesorgt werden, so bleibt nur die obligatorische Fortbildungsschule. Der Nutzen, den diese stiften müßte, ist gar nicht auszurechnen für den, der den Ursachen der sozialen Noth ernstlich nachgegangen ist.

Die Einrichtung von allgemeinen obligatorischen Mädchen-Fortbildungsschulen wird freilich noch weit länger frommer Wunsch bleiben als die Errichtung solcher Schulen für Knaben. Gerade auf diesem Gebiete also wird noch für lange Zeit der freien Thätigkeit von Vereinen und Einzelnen ein weiterer Spielraum für fruchtbarste Arbeit bleiben. Eine Musteranstalt hat der Frankfurter Verein für Haushaltungsschulen in seiner „Abend-Haushaltungsschule“ geschaffen; diese Schule soll für unbemittelte Mädchen ein Schulhaushalt sein und nach dem Vorbilde des guten kleinbürgerlichen Arbeiterhaushalts geführt werden. Der Lehrplan umfaßt Kochen, Bügeln, Stopfen, Flicken, Nähen, einschließliche der Anfertigung eines einfachen Kleides, insoweit diese Verrichtungen im kleinbürgerlichen Haushalt praktisch verwendbar sind. Diese Fertigkeiten können sich die Schülerinnen in 4 bis 5 Monaten in der Weise aneignen, daß von zwei Abtheilungen jede, wochenweise abwechselnd, entweder in der Küche oder im Bügelzimmer oder im Handarbeitslokal die entsprechende Unterweisung erhält.

Die bisher besprochenen Veranstaltungen sind das Mindestmaß dessen, was für die geistige und sittliche Fortbildung der aus der Schule entlassenen Jugend geschehen muß. Wie neben und über der Volksschule die höhere Lehranstalt sich aufbaut, so steht neben und über der Fortbildungsschule die gewerbliche Fachschule als Lehrwerkstätte für die Knaben, als Haushaltungsschule für die Mädchen.

Die gewerbliche Fachschule hat rein praktische Aufgaben. Viele beschäftigen ihre Schüler auch nur an einzelnen Abenden und am Sonntag Vormittag, andere nehmen auch Tagesstunden hinzu, manche haben einen Unterrichtskursus von einem halben, einem ganzen oder mehreren Jahren bis hinauf zu den staatlichen Kunstgewerbeschulen, die junge in einem Handwerk bereits unterworfene Leute künstlerisch weiterbilden. Auch für das weibliche Geschlecht bestehen Fachschulen. Allen gemeinsam ist, daß der gewerbliche Hilfsunterricht auf einer längeren oder kürzeren Lehrzeit sich aufbaut oder gleichzeitig mit der Lehre und in enger Fühlung mit der Praxis erteilt wird.

Die Lehrwerkstätte ist in Preußen vorzüglich vertreten in den staatlichen Eisenbahnwerkstätten und neuerdings in den kaiserlichen Werften. Die Erfolge sind für beide Theile sehr erfreulich.

Was die Lehrwerkstätte für den künftigen Handwerker ist, das soll die Tages-Haushaltungsschule für die künftige Hausfrau sein. Solche Anstalten mit 2-, 3-, 5monatigen Kursen sind in den Rheinlanden und in Baden sehr verbreitet. In Baden finden auch Wander-Kochkurse statt, die in je 6 Wochen je 12 Schülerinnen in den nothwendigsten hauswirtschaftlichen Kenntnissen an vielen Orten unterweisen. An manchen Orten haben Fabrikanten auf ihre Kosten Haushaltungsschulen eingerichtet, in denen die Mädchen abwechselnd während der Arbeitszeit unterrichtet werden. Wie mit geringen Mitteln auf diesem Gebiet Erprobliches geleistet werden kann, hat die von Frä. Anna Emminghaus in Weimar errichtete „Kleine Kochschule“ gezeigt, in der je 5 Mädchen während 36 Tagen in den Grundzügen des Kochens unterwiesen werden; die Mädchen lernen Vormittags ein einfaches Mittagessen herzustellen, wobei die Rezepte mit Preisangaben und Bemerkungen über Nährwerth und Zuträglichkeit der Speisen in ein Buch eingetragen werden; sie haben den Tisch zu decken, das Geschirr zu säubern, die Küchenwäsche zu reinigen und Alles wieder in Ordnung zu bringen. Die gemeinsam bereitete Mahlzeit, deren Preis für 5 Personen etwa 1 M. beträgt, wird auch gemeinschaftlich unter Aufsicht verzehrt. Jede Schülerin zahlt täglich 10 Pf. Kost- und Lehrgeld; da die Kosten eines solchen Kurses etwa 40 M. betragen, bleiben für 10 Kurse gleich einem Jahr 180 M. zu decken, wofür 50 Mädchen einen für bescheidene Verhältnisse ausreichenden, sehr dankbar aufgenommenen Unterricht genießen.

Fachschulen und Lehrwerkstätten sind die Bildungsmittelpunkte für den gewerblichen Mittelstand, von ihrer Zahl und Güte hängt die Zukunft und das Gedeihen des Handwerks und Kleingewerbes ab. Mit Recht werden sie deshalb von Gewerbevereinen und Innungen eifrig unterstügt. Die staatlichen Leistungen auf diesem Gebiete sind, wenigstens in Preußen, noch völlig unzureichend. Die gesamte Ausgabe für gewerbliche Fachschulen beträgt in Preußen bekanntlich noch nicht 2 Millionen M.

Die Schule vermag aber bei aller Sorgfalt nur einen kleinen Theil der erzieherischen Arbeit zu leisten, der weit größere fällt dem Leben selbst zu. Das jugendliche Alter, für alle Eindrücke äußerst empfänglich, wird durch Umgang und Beispiel wesentlich beeinflusst. Leider macht sich dieser Einfluß auf die deutsche gewerbliche Jugend vornehmlich im Sinne der Negation und Revolution geltend; gegen diesen ist die beste Schule machtlos, wie Deutschland zeigt, das Land mit den besten (auch Fortbildungsschulen) und zugleich das klassische Land der Sozialdemokratie. Die Erfahrung zeigt, daß der Grund dieser betrübenden Erscheinung in der schroffen Sonderung der Stände, in der weitverbreiteten Ueberhebung der sogenannten Gebildeten zu suchen ist; sie zeigt auch das Heilmittel: wo

diese Sonderung der Stände nicht Eingang gefunden hat oder wo die Klüfte wirklich überbrückt worden ist, findet sich eine ruhige, besonnene, die bestehenden Verhältnisse unterstützende, ältere und jüngere Arbeiterschaft.

Lehrlings-, Gesellen- und Jünglingsvereine beschäftigen sich liebevoll mit den jugendlichen Arbeitern, nehmen Antheil an ihrem Wohlergehen und suchen so der Sonderung der Stände entgegenzuwirken. Doch haben diese Vereine meist einen ausgeprägten konfessionellen Charakter, der zumal in Großstädten viele Arbeiter und Arbeitgeber fern hält. Daher ist hier der freien Vereinthätigkeit, dem Wirken wahrer Volksfreunde noch ein weiterer Spielraum geboten.

Ein Muster auf diesem Gebiete ist der 1883 gegründete Centralverein zur Unterbringung von Lehrlingen in Wien, der jetzt der Mittelpunkt ähnlicher Bestrebungen für ganz Oesterreich ist. Von einer ausgebreiteten Stellenvermittlung für Handwerkslehrlinge, die der Verein pflegt, sehen wir hier ab. Er befaßt aber die Lehrlinge in seiner Obhut, die nicht beim Lehrherrn Wohnung und Kost erhalten; für diese unterhält er ein musterhaftes Lehrlingsheim, in welchem für 80 Pf. täglich Wohnung, Heizung und volle Kost gewährt wird. Ähnliche Anstalten bestehen in Leipzig und Stuttgart, sind in Frankfurt a. M. und Berlin in Vorbereitung. Sie bieten aber nicht ganz das Richtige, da sie die intime Verührung mit dem Familienleben, mit seinen Sorgen und Freuden, ausschließen. Zweckmäßiger erscheint es, solche allein stehende junge Leute in geeigneten Familien unterzubringen. Dieser Aufgabe widmet sich der Berliner „Verein für das Wohl der aus der Schule entlassenen Jugend“.

Das Lehrlingsheim in einem etwas erweiterten Sinne, wenn es nicht bloß den dort wohnenden Lehrlingen geöffnet ist, bietet dem jugendlichen Arbeiter Gelegenheit, den Verkehr mit erfahrenen Männern anderer Berufszweige zu pflegen, seine freie Zeit verständlich und vorthellhaft zu verwerthen und gestattet ihm, sich nach seinem eigenen Geschmade zu unterhalten. In Dresden, Freiburg i. B., Stuttgart, Greifswald, neuerdings in Osnabrück hat man das Lehrlingsheim derart eingerichtet, daß einige Zimmer gemietet, oder von den Behörden überlassen werden, in denen die Lehrlinge entweder jeden Abend und am Sonntage oder nur an letzterem Gelegenheit zum Lesen und Schreiben, zu gemeinsamem Spiel, zu musikalischer Unterhaltung finden. Eine passende kleine Bibliothek, Spiele wie Schach, Dame, Domino, einige leicht zu erlernende musikalische Instrumente stehen ihnen zur Verfügung. Ein Lehrer überwacht sie, unternimmt im Sommer mit ihnen größere Ausflüge oder leitet sie zu Turnspielen an. Nicht selten besuchen Lehrherren und Meister das Heim, erzählen Erlebtes und Erfahrenes, Freunde des Vereins halten Vorträge, und die Lehrlinge selbst üben Vieder, Vorträge oder Theaterstücke ein, die dann bei festlichen Gelegenheiten zur Aufführung kommen. So entwickelt sich wirklich ein herzlicher Verkehr zwischen Jung und Alt, es bleibt der Individualität, dem Trieb nach Fortbildung und dem Wunsche nach Vergnügen hinreichend Bethätigung, und die — durch Einführung der Sonntagsruhe, wie durch die Verfürzung der Arbeit — so wichtig gewordene Frage: „Wie ist die reifere Jugend zu einer richtigen Verwendung ihrer freien Zeit zu führen?“ findet hier ihre praktische Lösung.

Wie durch Vorträge und Lektüre der Bildungstrieb in richtige Bahnen zu lenken ist, so ist durch Anregung (Vorträge u. dergl.) und Errichtung einer Sparrkasse der Sinn für Sparfamkeit zu erwecken. Gewöhnlich erwirbt der Lehrling wie der jugendliche Arbeiter in diesen Jahren sein erstes Geld, und es ist von großer Bedeutung, ob er sich jetzt daran gewöhnt, von vorn herein einen bestimmten Theil zurückzulegen oder alles auf die Befriedigung der stetig wachsenden Bedürfnisse zu verwenden.

Eine werthvolle Ergänzung dieser Fürsorge für das geistige und sittliche Wohl des jugendlichen Arbeiters bietet die Pflege des Körpers durch das Turnen und die Turnspiele. Bekanntlich führen viele gewerbliche Thätigkeiten durch die andauernde Anstrengung gewisser Muskelpartien, durch die Nothwendigkeit, viele Stunden in sitzender oder gebückter Stellung zuzubringen, durch den langen Aufenthalt in (oft verdorbener) Stubenluft, sehr leicht zu den sogenannten Berufskrankheiten. Diese treten um so eher ein, wenn der noch im Wachsen begriffene und wenig widerstandsfähige Körper solchen Schädigungen ausgesetzt wird. Da bieten Turnen und Turnspiele das beste Gegengewicht.

Ein schwacher Ersatz für derartige Lehrlingsheime sind Lehrlingsabende, welche in Berlin, Götting, Regensburg, Greifswald und vielen anderen Orten unseres Vaterlandes eingerichtet worden sind. Sie sollen für die Lehrlinge dasselbe sein, was die Volks-Unterhaltungsabende für die Erwachsenen; sie sollen ihre Vergnügungen vereiteln, sie mit den Schätzen unserer Kunst und Literatur bekannt machen. Musik, Deklamationen, belehrende und unterhaltende Vorträge wechseln mit einander ab.

Wie erichtlich, bieten sie bei richtiger Ausführung einen reichen Stoff für Belehrung und Unterhaltung, zeigen dem heranwachsenden jungen Menschen, wo er die reinsten und edelsten Erholungen findet und bieten ein heilsames Gegengewicht gegen die oben, rein materiellen Genüsse, mit denen sonst die freie Zeit ausgefüllt wird. Werden überdies die jungen Leute zur Mitwirkung an den musikalischen und deklamatorischen Vorträgen herangezogen, so bietet sich für sie auch eine ungezwungene Gelegenheit, die Gedulds- und Stillschuld zu überwinden, die gerade diesem Lebensalter anhaftet, und sich gute Umgangsformen anzueignen, deren Mangel manchem sonst recht tüchtigen Manne ein Hindernis im Fortkommen ist. Auf diese persönliche Mitwirkung ist aber auch besonders hinzuwirken; denn sie giebt nicht nur dem Ganzen einen besonderen Reiz, führt unmerklich den Theilnehmern zahlreiche Bildungselemente zu, sondern führt auch am besten zu einer geistigen Verbindung zwischen den Leitern und den Theilnehmern, ohne welche die gebotenen Anregungen nur zu leicht wirkungslos bleiben. Wo dieses Band fehlt, wird nur zu leicht die Darbietung des Abends aus Neugier angehört, aber man sucht dann wieder die gewohnten Genüsse des Gasthauses auf, die um so verlockender sind, als sich jeder zwanglos bewegen kann. Dann stellt sich leicht eine Theilnahmelosigkeit ein, welche schließlich an einzelnen Orten zur Aufhebung der Lehrlingsabende führt. Ueberdies erfordert die Einübung der Vorträge viel Zeit, nicht immer wird ein passender Vortrag zu finden sein, sodaß dem Lehrlingsheim unbedingt vor den Lehrlingsabenden der Vorzug zu geben ist. Als ein Anfang, als Nothbehelf, bis etwas Besseres geboten werden kann, sind sie aber zu empfehlen.

In unseren Tagen ist die thätige Mitarbeit an der friedlichen Lösung der sozialen Frage die höchste und nächstliegende Pflicht eines jeden, der es gut mit unserem Volke und Reiche meint. Und hier bietet sich für Alle die Gelegenheit, wahre und echte Vaterlandsliebe zu zeigen. Alle materielle Fürsorge, alle Aufbesserung seiner äußeren Verhältnisse kann dem Arbeiter nicht helfen, wenn er nicht wahrhaft erzogen, zum rechten Gebrauche seiner Zeit und seiner Mittel hingeführt wird. Thun wir dieses, helfen wir nach Kräften seine Intelligenz auszubilden, — seine Arbeitskraft — durch Nüchternheit und Ueberlegung — vermehren, erschließen wir ihm reine und edle Freuden für seine Ruhestunden, — schonen wir dabei unsere Persönlichkeit nicht und opfern wir, wenn es nothwendig ist, auch unsere eigene Zeit und Bequemlichkeit, — dann finden wir sicher in uns selbst den Lohn, wenn ihn auch die Außenwelt uns vorenthalten will. Und können wir auch nur im kleinsten Kreise, auf einzelne wirken, so ist ja doch die Gesamtheit nichts anderes, als die Summe der einzelnen, und:



„Das ist der größte Vortheil für die Menschheit, daß jeder für die andern alles thut, und jeder von den andern es empfängt. Mit den geringsten Mitteln will der Gott die größte Wirkung, — aber durch die größte Gefinnung, — durch die göttlichste — die Liebe.“ (L. Scherer.)

Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nach Schluß der Versammlung vereinigten sich die Anwesenden zu einem einfachen aber vortheilhaften, durch eine Reihe ernster und frohlicher Ansprachen besonders gewürzten Mahle in der Veranda des Eingrüberrischen Gasthauses. Zu meinem Bedauern war es mir nicht vergönnt, mich mit den übrigen Theilnehmern an dem Schauturnen und den sonstigen Darbietungen des gastlichen Bürger- und Bildungsvereins in Driesen bis zu Ende zu erfreuen; es verläutet aber, daß die Bleibenden auch an diesem Theile der Generalversammlung sehr befricdigt waren und das freundliche Städtchen nur ungern verlassen haben.

### Aus dem Gerichtssaal.

\* **Berlin**, 26. Juli. Der Kaufmann M. stand unter Anklage, der Aufforderung eines Polizeibeamten zur Hülfeleistung nicht Folge geleistet zu haben. In der Nacht zum 9. März d. J. ging der Angeklagte durch die Mantuffelstraße. Er beobachtete, wie ein Nachwachtmelster sich längere Zeit vergebens bemühte, einen betrunkenen Menschen, der auf dem Straßenpflaster lag, aufzurichten. Der Beamte forderte den Zuschauer auf, ihm Hülfe zu leisten, der Angeklagte erwiderte aber, daß er hierzu weder Neigung verspüre, noch eine Verpflichtung dazu anerkennen könne. Durch ein Strafmandat wurde er eines anderen befehrt. Er beantragte richterliche Entscheidung und das Schöffengericht trat auch seiner Ansicht bei, daß weder ein Unglücksfall, eine Noth, noch eine gemeine Gefahr vorgelegen habe. Gegen das freisprechende Urtheil legte der Staatsanwalt Berufung ein. Im Termine vor der achten Berufungs-Stammkammer führte der Staatsanwalt aus, daß es wohl eine Nothlage sei, einen betrunkenen Menschen nicht auf der Straße liegen zu lassen, der Angeklagte hatte als Bürger die Pflicht, der Aufforderung des Beamten Folge zu leisten. Der Gerichtshof trat dieser Auffassung bei und erkannte auf drei Mark Geldstrafe.

\* **Wien**, 24. Juli. Vom hiesigen Schwurgericht sind heute einige Vertreter der Unzuchtliteratur, der Herausgeber und zwei Mitarbeiter des Wochenblattchens „Die Gesellschaft“, Moritz Ehrenfeld, Arthur Brehmer und Ferdinand Mautner zu mehrmonatlichen Freiheitsstrafen verurtheilt worden. Brehmer hatte aus französischen Dienstenblättern drei Geschichten: „Die Stellvertreterin“, „Das Opfer“ und „Hypnotismus“ übersetzt, der „verantwortliche Redakteur“ Mautner, der in dieser Stellung den Gehalt von einem Gulden für die Nummer bezog, aus einem feiner Schandblatt einen Artikel „Erlaucht“ in die „Gesellschaft“ hinübergenommen und Herr Ehrenfeld, der Herausgeber, daran sein Wohlgefallen gefunden. Ehrenfeld wurde zu sechs, Brehmer zu vier, Mautner zu zwei Monaten strengen Arrests verurtheilt. Der Staatsanwalt stellte ein scharfes Einschreiten gegen die in Wien üppig wuchernde periodische Unzuchtliteratur in Aussicht.

### P e r m i s c h t e s .

† **Ein komischer Cholerafall.** In der ungarischen Stadt Szathmar, wo einige Cholerafälle vorgekommen sind und deshalb nach „Verdächtigen“ eifrig gefahndet wird, ereignete sich kürzlich folgender tragikomischer Zwischenfall: Ein Mann, der unter dem Verdachte, von Cholera asiatica befallen zu sein, im vorchriftsmäßig geschlossenen Wagen zum Spital befördert werden sollte, ergab sich scheinbar willig in sein Schicksal. Er that, was Philologen in seiner Lage auch thun würden: er legte sich aufs Ohr und schlief bald, während der Wagen über Stod und Steine holperte, den Schlaf des Gerechten. Plötzlich aber erwachte er, offenbar durch die vielen Kommodabazillen beunruhigt, die ihn heimgejuckt hatten. Die Thür des Wagentastens auf- und — ausreihen, war das Werk eines Augenblicks. Die Gestirte des angeblich Schwerkranken, bestehend aus einem Zigeuner, sprang vom Bode und lief querfeldein dem Manne mit den Bazillen nach. Der „Verdächtige“ war aber trotz seines lebendigen Zustandes sehr gut zu Fuß, und die Entfernung zwischen den beiden wurde immer größer. Schließlich gab der Zigeuner die Verfolgung auf, bestieg wieder den Wagen und fuhr mit demselben zum Spital vor. Die erste Frage, die man an den braunen Rutscher richtete, war natürlich: „Wo ist der Cholerafranke?“ Der Zigeuner fraute sich hinter dem Ohr und erwiderte: „Das weiß der Teufel! Der Lump hat so stark die Cholera, daß ihn ein ehrlicher Mensch gar nicht einholen kann!“

† **Zur Frauenfrage.** Brüssel, 24. Juli. Das amtliche statistische Jahrbuch Belgiens für 1892 enthält einige Angaben über die Stellung des weiblichen Geschlechtes im Lande, welche auch für weitere Kreise beachtenswerth sind. Hiernach üben 1 489 174 erwachsene Frauen ein Gewerbe aus; nur 189 619 Frauen widmen sich ausschließlich ihrem Haushalt. Den Handel betreiben 101 018 Frauen; 192 114 Frauen bekleiden liberale Professionen oder unabhängige Stellungen; davon bekleiden 8731 Frauen öffentliche Stellungen; sie sind Schulvorsteherinnen, Lehrerinnen an Mittelschulen, Volksschulen und Konseruatoreien oder in Verwaltungen angestellt. Im Staatsdienste sind 517 weibliche Personen angestellt; 2331 sind als geprüfte Zahnärztinnen, Hebammen, Krankenpflegerinnen thätig. Daneben erzählt man, daß das fromme Belgien, das gesegnete Land der Klöster, nicht weniger als 21 242 Nonnen besitzt. Um die Stellung des weiblichen Geschlechtes im einzelnen festlegen zu können, reichen diese allgemeinen Zahlenangaben nicht aus und es wäre, wie auch belgische Blätter hervorheben, an der Zeit, endlich alle Ergebnisse der Volkszählung von 1890 bekannt zu geben.

### Aus der Provinz Posen.

† **Wollstein**, 26. Juli. [Vom hiesigen Pädagogium. Garnisonangelegenheit.] Auf die Petition der städtischen Behörden wegen Vornahme eines Besuchs in der Schulinspektion über das hiesige Pädagogium war heute der Geheime Regierungs- und Provinzialschulrath Lule aus Posen auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten hier anwesend, um mit den städtischen Vertretern in eine Erörterung der vorgetragenen Gründe einzutreten. Das Ergebnis der Erörterungen ist zwar nicht bekannt geworden, doch sieht zu erwarten, daß dem vorgebrachten Antrage statt gegeben werden wird. — Der kommandierende General des V. Armeekorps, General der Infanterie von Seede in Posen, hat auf die seitens des Magistrats und der Stadtverordneten Versammlung vorgetragene Bitte um Herverlegung einer Garnison folgenden Bescheid erlassen:

Posen, den 24. Juli 1893.  
Dem geehrten Magistrat muß ich zu meinem lebhaften Bedauern mittheilen, daß die Belegung von Wollstein mit Truppen nicht ins Auge gefaßt worden und daher das Gesuch aussichtslos ist. Im ganzen Bereich des V. Armeekorps wird voraussichtlich nur eine neue Garnison eingerichtet werden und zwar in Frankfurt. Die außerordentlich freundliche Aufnahme, welche den Truppen

im vorigen Jahre in Wollstein zu theil geworden ist und welche noch in der angenehmsten Erinnerung bei allen Theilnehmern fortlebt, würden den Unterzeichneten sonst gern veranlaßt haben, das Gesuch der Stadt Wollstein in Erwägung zu ziehen. v. Seede.

† **Schneidemühl**, 26. Juli. [Garnison-Angelegenheit. Vom artheilichen Brunnen. Verletzung.] Heute traf hierher die Nachricht ein, daß das Generalkommando zum 1. Oktober cr. nach unserer Stadt ein Bataillon Infanterie verlegen wird und zwar, wie ein höherer Offizier, welcher gegenwärtig hier weilte, geäußert hat, ein Bataillon des 129. Infanterie-Regiments aus Bromberg. Die Truppen sollen in Bürgerquartiere untergebracht werden. Die Einquartierungs-Deputation wird sich bereits morgen mit dieser Angelegenheit beschäftigen. — Brunnen-techniker Beyer aus Berlin hat dem Magistrat mitgetheilt, daß er die verschlossene Quelle in dem gegenwärtigen Zustande noch bis zum 1. September cr. belassen wird. Alsdann soll dieselbe in einer Tiefe von 45 Metern mit Bleiringen und Betonfüllung für immer verschlossen werden. Herr Beyer beabsichtigt dabei noch zuvor ein kleineres Rohr einzulegen, um in der Lage zu bleiben, durch eine Filtriranlage aus dem Unglücksbrunnen klares Wasser schaffen zu können. Die durch das Brunnenglück Geschädigten beabsichtigen selbst an den Kaiser eine Petition um Genehmigung einer Brunnen-Sotterle zu richten. — Bahnmelster Fürstenwalde ist zum Bahnmelster 1. Klasse ernannt und nach Elbing versetzt worden. An seine Stelle tritt Bahnmelster Simon aus Dirichau.

### Telegraphische Nachrichten.

**Danzig**, 26. Juli. Der Ballon „Phönix“ ist heute Vormittag 11 Uhr am Thurmberg bei Danzig gut gelandet.

**Petersburg**, 26. Juli. Der armenisch-gregorianische Bischof Mkritsch ist zum Patriarchen von Schirakab und zum Katholikos aller Armenier ernannt worden.

**Paris**, 26. Juli. Nach einer Meldung aus Saigon wurde die Besetzung der im Golf von Siam gelegenen Inseln beschlossen und auf den Inseln Kong und Konglanem bei Kap Samit die französische Flagge gehißt. Diese Inseln sollen den Stützpunkt für die weiteren Operationen bilden. — Der „Matin“ erklärt es für wahrscheinlich, daß die Blokade von Siam durch eine militärische Aktion vervollständigt werden würde, welche bestimmt wäre, die Besetzung der in dem Ultimatum geforderten Territorien zu bewirken.

**Toulon**, 26. Juli. Der englische Dampfer „Fernando“ wurde, als er das im Manövriren begriffene und in Schlachordnung aufgestellte französische Mittelmeer-Geschwader durchkreuzte, von dem Panzerschiffe „Cecille“ in den Grund gebohrt. Die Mannschaft ist gerettet worden.

**London**, 26. Juli. Das englische Kanonenboot „Flover“, welches zu dem englischen Geschwader in den chinesischen Gewässern gehört, hat Befehl erhalten, zur Verstärkung der englischen See-Streitkräfte nach den japanischen Gewässern abzugehen.

**London**, 26. Juli. Aus Newyork wird dem „Reuterschen Bureau“ vom 25. d. M. gemeldet, daß die Nationalbank und die Handelsbank in Indianapolis, ferner die Fire Insurance-Bank in Wisconsin, sowie die Bank Mitchell in Milwaukee ihre Zahlungen suspendirt hätten. Drei Banken in Louisville und Kentucky hätten ebenfalls die Zahlungen eingestellt.

**London**, 26. Juli. Der englische Gesandte in Buenos-Ayres hat der Regierung telegraphisch mitgetheilt, daß die argentinische Regierung ein Dekret veröffentlicht hat, nach welchem die Zollfäße auf Leinwandgewebe und gewirkte Strumpfwaren vom 18. September ab erhöht werden.

**Konstantinopel**, 26. Juli. Probenienzen aus dem Golf von Neapel unterliegen von heute ab einer fünfjährigen Quarantäne.

**Newyork**, 26. Juli. Der „New-York Herald“ schreibt die Erie-Bahn befindet sich wieder in den Händen der Massenverwalter. Richter Lacombe vom Unions-Kreisgericht habe zu Massenverwaltern gestern den Vorsitzenden der Gesellschaft, J. King, und den Vorsitzenden des Exekutiv-Ausschusses, J. G. McCullough, ernannt. Die Gesellschaft habe ein Gesuch eingereicht zu dem Zwecke, eine Beschlagnahme seitens der Gläubiger zu vermeiden. Wegen der Knappheit des Geldmarktes habe die Gesellschaft weder die Collateral-Anleihen abzahlen noch eine Fristerstreckung erlangen können. Die Gesellschaft habe die Erklärung erlassen, daß es ihr wegen der Lage des Geldmarktes unmöglich sei, die schwebende Schuld zu vermehren. Die Besitzer von Papieren der Gesellschaft sollten trotzdem dieselben nicht opfern. Die Namen der Direktoren böten eine hinlängliche Sicherheit für eine ehrliche und intelligente Geschäftsführung.

**Madrid**, 27. Juli. Die Kammer nahm gestern mit 129 gegen 61 Stimmen den Gesetzentwurf über die Weinsteuer an.

**London**, 27. Juli. [Reutersches Bureau.] Der chinesische Geschäftsträger erklärte Develle, daß Siam kein Anrecht auf jene Gebiete besitze, die bis zum 23. Grade nördl. Breite sich erstreckten.

### Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

**Berlin**, 27. Juli, Morgens

Offiziell wird mitgetheilt, daß die Kaisermanöver bei Mannheim nunmehr am 13. und 14. August stattfinden werden. Der Kaiser trifft am 13. t. M. in Karlsruhe ein.

Die Kaiserin ist, wie aus Kassel gemeldet wird, heute früh 7½ Uhr daselbst eingetroffen und hat sich alsbald zu Wagen nach dem Schloß begeben.

Dem „B. Z.“ wird aus Dresden gemeldet, daß der König von Sachsen zu einem kurzen Besuche in England erwartet werde. Die Uebersahrt werde von Scheveningen aus erfolgen.

Der Eisenbahnminister Thiele hat dem Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe, Herrn v. Plötz, mitgetheilt, daß er eine Frachtermäßigung für Düngemittel, namentlich für weitere Entfernungen, eintreten lassen werde. Es bedürfe indessen dazu noch eines Beschlusses des Gesamt-Ministeriums. Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe“ erzählt, daß diese Ermäßigung nicht vor Mitte August zu erwarten sei. Eine Frachtermäßigung für den Transport von Magervieh würde kaum zur Anwendung gelangen, da man an maßgebender Stelle der Ansicht sei, daß nur die Zwischenhändler davon Vortheil haben würden.

Der „Köln. Ztg.“ ist ein vertrauliches Rundschreiben des Wahlkomitees des Centrums in Köln in die Hände gefallen, das folgenden Wortlaut hat: „Unter Berücksichtigung der Zahl und der Vermögensverhältnisse Ihrer Pfarreingeseffenen haben wir die Vertheilung der Wahlkosten vorgenommen. Demgemäß sollen fallen auf die Pfarre als aufzubringende Summe . . . . . Gemäß vorliegender Liste sind von den Pfarreingeseffenen . . . . . aufzubringen. Es bleiben demnach zu sammeln . . . . .“

Die „Pos. Ztg.“ meldet, daß das Wiener Auswärtige Amt bisher keine amtliche Verständigung erhalten habe, daß der russische Maximaltarif auch gegen Oesterreich-Ungarn Anwendung finden solle. In Wien verlautet bestimmt, Rußland werde den Maximaltarif gegen Oesterreich-Ungarn nicht einführen. Das „Berl. Tagebl.“ und die „Kreuzztg.“ melden auf Grund von Petersburger Meldungen Aehnliches.

Aus Bern wird gemeldet, daß die Regierung ein Verbot gegen das Aufpflanzen und öffentliche Tragen von rothen Fahnen erlassen hat. Es wird dafür eine Gefängnißstrafe von 8—14 Tagen, bezw. eine Geldstrafe von 100—500 Franks angedroht. In unterrichteten Kreisen wird die Maßregel mit den Untersuchungen gegen die Anarchisten in Verbindung gebracht.

### Marktberichte.

**Bromberg**, 26. Juli. (Amtlicher Bericht der Handelskammer. Weizen 147—153 M. — Roggen 127—134 M. — Gerste nach Qualität, nominell 126—135 M. — Erbsen, Futter- 130—138 M. Hafer 163—170 M. — Spiritus 70er 35,03 Mark.

Marktpreise zu Breslau am 26. Juli

Festsetzungen der städtischen Markts-Notirungs-Kommission.		gute		mittlere		gering. Ware	
		Höchst. pro Mtr.	Niedrigst. pro Mtr.	Höchst. pro Mtr.	Niedrigst. pro Mtr.	Höchst. pro Mtr.	Niedrigst. pro Mtr.
Weizen, weißer		16 30	16 10	15 80	15 30	14 30	13 80
Weizen, gelber	pro	16 —	15 8	15 50	15 —	14 —	13 50
Roggen	100	14 30	14 —	13 80	13 50	13 30	13 —
Gerste		15 30	15 20	14 80	14 40	14 —	13 50
Hafer	Allo	17 —	16 80	16 10	15 90	15 40	14 90
Erbsen		16 —	15 —	14 50	14 —	13 —	12 —

### Meteorologische Beobachtungen an Posen im Juli 1893.

Datum	Barometer auf 0 Gr. reduct. in mm. 66 m Seeshöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. in Cel.
Stunde.				
26. Nachm. 2	754,8	SW leiser Z.	bedeckt	+21,3
26. Abends 9	755,3	Windstille	bedeckt	+18,9
27. Morgs. 7	755,3	SSW f. Zug	bedeckt	+19,3

1) Nachts schwacher Regen.

Niederschlagshöhe in mm am 27. Juli Morgens 7 Uhr: 0,2.

Am 26. Juli Wärme-Maximum + 23,3° Cel.

Am 26. Juli Wärme-Minimum + 16,4° Cel.

### Wasserstand der Warthe.

Posen, am 26. Juli Morgens 0,50 Meter  
„ „ 26. „ Mittags 0,50 „  
„ „ 27. „ Morgens 0,54 „

### Telegraphische Börsenberichte.

**Konstanz**.

**Breslau**, 26. Juli. (Schlußkurs.) Fest. Neue Proz. Reichsanleihe 86,15, 3½, Proz. L.-Pfandbr. 98,55, Konfol. Türken 21,55, Türk. Loose 86,25, 4 Proz. ung. Goldrente 94,35, Bresl. Diskontobank 100,00, Breslauer Wechselbank 98,50 Kreditaktien 201,25, Schles. Bankverein 114,50, Dommermarckhütte 88,25, Flöther Maschinenbau —, Rattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 121,75, Oberschles. Eisenbahn 48,00 Oberschles. Portland-Zement 86,00, Schles. Cement 137,50, Oppeln. Zement 96,50, Kramsta 133,00, Schles. Zinkaktien 185,00, Laurahütte 102,75, Verein. Delfabr. 91,25, Oesterreich. Banknoten 163,21, Russ. Banknoten 213,75, Gieseler Cement 91,00, 4 Proz. Ungarische Kronenanleihe 90,55, Breslauer elektrische Straßenbahn 120,25

**Frankfurt a. M.**, 26. Juli. (Effekten-Notiz.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 272¼, Franzosen —, Bombarden 86½, Ungar. Goldrente —, Gotthardbahn 155,40, Diskonto-Kommandit 176,20, Dresdner Bank 137,50, Berliner Handelsgesellschaft 133,20, Bochumer Gußstahl 119,00, Dortmunder Union St.-Pr. —, Gelsenkirchen 133,50, Harpener Bergwerk 125,70, Siberia 107,40, Laurahütte 97,00, 3 Proz. Portugiesen 22,20, Italienische Mittelmeerbahn 97,90, Schweizer Centralbahn 116,40, Schweizer Nordostbahn 106,60, Schweizer Union 73,80, Italienische Meridionalbahn 122,00, Schweizer Simphonbahn 57,50, Mainzer 106,60, Erage.

**Hamburg**, 26. Juli. (Privat-Verkehr an der Hamburger Abendbörse.) [Eine offizielle Abendbörse findet seit 1. April nicht statt.] August-Kurse. Kreditaktien 272,50, Bombarden —, Diskonto-Kommandit 176,25, Laurahütte 96,00, Mainzer 106,50, Schwach.

**Buenos-Ayres**, 26. Juli. Goldagio 241,00.

**Rio de Janeiro**, 25. Juli. Wechsel auf London 11¼.

### Produkten-Kurse.

**Köln**, 26. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen loco hiesiger 17,00, do. fremder loco 17,75, per Juli —, per Nov. —, Roggen hiesiger loco 15,75, fremder loco 17,75, per Juli, per Novbr. —, Hafer hiesiger loco 20,25, fremder 17,75, Rübsöl loco 51,20, per Okt. 50,30, Wetter: Schön.

**Bremen**, 26. Juli. (Kurse des Effekten- und Wäcker-Vereins.) 5 Proz. Nordb. Wollkammerel- und Kamungarn-Spinnerel-Aktien 167 Br., 5 Proz. Nordb. Lloyd-Aktien 114¼, Gb., Bremer Wollkammerel 303 Br.

**Bremen**, 26. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notiz der Bremer Petroleumbörse.) Sakzoll frei. Still. Loto 4,70 Br.

Baumwolle. Rubig. Upland middl. loco 42¼, Flg. Upland Middl. middl. nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Juli 42¼, Flg. per August 42¼, Flg. p. Sept. 42¼, Flg. p. Okt. 42¼, Flg. p. Nov. 42¼, Flg. p. Dez. 43 Flg.

Schmalz. Fester. Schafer 54 Flg., Wilcox 51 Flg., Choice Groceries —, Flg., Armour 50¼, Flg., Roche u. Brother (pure) 51 Flg., Fairbanks 42 Flg., Cudaby —.

Wolle. Unjag 128 Ballen.

Tabak. 200 Baden St. Felix, 182 Jäffer Carmen.

**Hamburg**, 26. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen loco fest, hollsteinscher loco neuer 164—165. — Roggen loco ruhig, medlenb. loco neuer 148—152, russischer loco ruhig, transito 101. Hafer ruhig — Gerste ruhig. — Rübsöl (unverjollt) ruhig, loco 49. —



Spiritus loco still, per Juli-August 23 1/2 Br., per August-Septbr. 23 1/2 Br., per September-Oktober 24 Br., per Okt.-Nov. 24 1/2 Br. Kaffee ruhig, Umsatz — Sad. Petroleum loco matt, Standard white loco 4,70 Br., per August-Dezember 4,88 Br. — Wetter: Schön.

**Hamburg, 26. Juli.** Kaffee. (Schlussbericht.) Good average Santos per Juli 80 1/2, per Septbr. 79 1/2, per Dezember 76 1/2, per März 74 1/2. Schilling.

**Hamburg, 26. Juli.** Zudermarkt. (Schlussbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Mance, frei an Bord Hamburg per Juli 15,57 1/2, per August 15,75, per Septbr. —, per Okt. 14,30. Dez. 14,12 1/2. Stetig.

**Wien, 26. Juli.** Produktmarkt. Weizen fester, per Herbst 7,90 Gd., 7,92 Br., per Frühjahr 8,26 Gd., 8,28 Br., Anker per Herbst 6,73 Gd., 6,75 Br. Weizen per August-Sept. 5,11 Gd., 5,13 Br., Mai-Juni 1894 5,44 Gd., 5,45 Br. Roggen per August-Sept. 15,90 Gd., 16,00 Br. — Wetter: Heiß.

**Paris, 26. Juli.** Getreidemarkt. (Schlussber.) Weizen ruhig, v. Juli 20,80, v. August 20,90, p. September-Dezember 21,60, p. Nov.-Febr. 21,90. — Roggen träge, per Juli 13,20, per Nov.-Febr. 14,50. — Weizen träge, per Juli 44,00, per August 44,30, per Septbr.-Dezbr. 46,20, per Nov.-Febr. 46,80. — Weizen ruhig, per Juli 57,00, per August 57,50, per Septbr.-Dezbr. 58,25, per Januar-April 59,25. — Spiritus fest, per Juli 44,00, per August 43,75, per Septbr.-Dezember 42,00, per Jan.-April 42,25. — Wetter: Nebel.

**Paris, 26. Juli.** (Schluss.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loco 41,75. Weizen Zuder weichend, Nr. 3 per 100 Kilo per Juli 42,80, per August 42,80, per September 43,00, per Oktbr.-Dez. 41,87 1/2.

**Sabre, 26. Juli.** (Telegr. der Hamb. Firma Belmann. Biegler u. Co.) Kaffee in Rembour schloß mit 15 Points Basis. Rio 12000 Sad. Santos 4000 Sad. Rezettes für gestern.

**Sabre, 26. Juli.** (Telegr. der Hamb. Firma Belmann. Biegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, p. Sept. 97,50, v. Dez. 93,75, per März 91,75. Schilling.

**Amsterdam, 26. Juli.** Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, p. November 176. Roggen loco geschäftlos, do. auf Termine niedriger, per Oktober 123, p. März 125. Weizen loco 26, per Herbst 25 1/2, per Mai 1894 24 1/2.

**Amsterdam, 26. Juli.** Java-Kaffee good ordinary 51 1/2.

**Amsterdam, 26. Juli.** Bantansin 52.

**Antwerpen, 26. Juli.** Petroleummarkt. (Schlussbericht.) Raffinirtes Typo weiß loco 12 bez. und Br., per Juli 12 Br., v. August 12 Br., per Septbr.-Dezbr. 12 Br. Ruhig.

**Antwerpen, 26. Juli.** (Telegr. der Herren Wilkens und Co.) Wolle. La Plata = Zug, Type B, August 4,47 1/2, Dezember 4,60 Käufer.

**London, 26. Juli.** Chli-Kupfer 42 3/4, p. 3 Monat 42 3/4.

**London, 26. Juli.** An der Rüste 16 Weizenladungen angesoren. Wetter: Regenig.

**Glasgow, 26. Juli.** Robellen. (Schluss.) Mixed numbers warrants 42 lb. 0 1/4 d.

**Leith, 26. Juli.** Getreidemarkt. Weizen sehr träge. Wetter: Bewölkt.

**Liverpool, 26. Juli.** Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Stetig.

**Liverpool, 26. Juli.** (Schluss.) Amerikan. Weizen: Juli-August 4 1/2, Käuferpreis, Sept.-Oktbr. 4 3/4, Weizen, Novbr.-Dezember 4 1/2, Januar-Februar 4 1/2 d. Käuferpreis.

**Liverpool, 26. Juli.** Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 500 Ballen. Stetig.

**Liverpool, 26. Juli.** (Schluss.) Amerikan. Weizen: Juli-August 4 1/2, Käuferpreis, August-September 4 3/4, do., Septbr.-Okt. 4 1/2, do., Oktober-November 4 1/2, Verkäuferpreis, Novbr.-Dezbr. 4 3/4, Käuferpreis, Dezbr.-Jan. 4 1/2, Verkäuferpreis, Januar-Februar 4 1/2, do., Käuferpreis, Februar-März 4 1/2, do. do.

**Newport, 25. Juli.** Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8 1/2, do. in New-Orleans 7 1/2. Raff. Petroleum Standard white in New-York 5,05, do. Standard white in Philadelphia 5,00 Gd. Rohes Petroleum in New-York 4,90, do. Bheine Certifikates, per Juli 57 1/2. Stetig. Schmalz loco 10,07, do. Rohes v. Brothrs 10,30. Zuder (Fair refining Muscovad.) 3 1/2. Weizen (New) v. Juli 48 1/2, v. August 48 1/2, v. Sept. 48 1/2. Rother Winterweizen loco 72. Kaffee Rio Nr. 7 16 1/2. Mehl (Spring clear) 2,15. Getreidefrucht 3 1/2. — Kupfer —, — Rother Weizen v. Juli 70 1/2, per Aug. 71, per Sept. 73 1/2, per Dezbr. 79 1/2. Kaffee Nr. 7 low ord. v. Aug. 15,65, v. Okt. 15,45.

**Chicago, 25. Juli.** Weizen per Juli 63 1/2, per August 63 1/2. Mais per Juli 39 1/2. — Speck short clear nom. Pork per Juli 20,00.

**Telephonischer Börsenbericht.**  
**Newport, 26. Juli.** Weizen per Juli 70 1/2 C., per August 70 1/2 C.

**Berlin, 27. Juli.** Wetter: Schön.

**Fonds- und Aktien-Börse.**  
**Berlin, 26. Juli.** Die heutige Börse eröffnete in festerer Haltung und mit zumeist etwas höheren Kursen auf spekulativem Gebiet, wie auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen günstiger lauteten. Das Geschäft entwickelte sich anfangs im allgemeinen etwas lebhafter, gestaltete sich aber wieder ruhiger, als sich bei wachsendem Angebot im weiteren Verlaufe des Verkehrs eine Abkühlung der Haltung herausstellte; der Schluss der Börse blieb schwach. — Der Kapitalmarkt wies ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen auf bei normalen Umständen; Deutsche Reichs- und Preussische konsolidirte Anleihen erschienen zumeist etwas höher. — Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist gut behaupten; Italiener und Russische Anleihen schwanden, Russische Noten später befestigt; Ungarische Goldrenten und Mexikaner fester. — Der Privatbankmarkt wurde mit 3 1/2 Proz. Prozent notirt. — Auf internationalem Gebiet setzten Oesterreichische Kreditaktien etwas höher ein und gingen unter kleinen Schwankungen mäßig lebhaft um. Franzosen, Lombarden und andere Oesterreichische Bahnen, sowie Gotthardbahn und andere Schweizerische Bahnen fester. — Inländische Eisenbahnaktien blieben ruhig; Lübeck-Büchen fest, Marienburg-Danzig und Ostpreussische Südbahn matter. — Bankaktien ziemlich fest; die spekulativen Devisen anfangs mehr gehandelt, später abgeschwächt. — Industriepapiere ziemlich fest aber nur vereinzelt lebhafter; Montanwerthe anfangs fester und lebhafter, später schwanden, besonders Laurahütte nachgebend.

**Produkten-Börse.**  
**Berlin, 26. Juli.** In New-York ist der Roggenpreis gestern ferner um 1 1/2 C. gewichen, da die finanziellen Störungen andauern und die Exportfrage aufgeführt hat. Bei der Unsicherheit, welche in Bezug auf die Gestaltung unserer Handelsbeziehungen zu Russland herrscht, verkehrte unsere Produktienbörse anfangs in schwacher Haltung, doch kamen später größere Kaufordres aus der Provinz an den Markt, so daß die Tendenz sich entschieden besserte. In Weizen war das Geschäft still und die Preise, welche 1 1/2 Mark niedriger eintraten, konnten den gestrigen Schlusswerth nicht wieder voll erreichen. Roggen in besserem Umsatz, anfangs um 1/2 Mark billiger, später zu voll erhaltenen Preisen umgelegt. Eine Wagonladung neue Waare vom Oderbruch ist auf sofortige Abladung zu 146 1/2 M. gehandelt, ferner sind einige hundert Tonnen 123/124 Rundwaare von Königsberg zu 141 1/2 M. cist Stettin gekauft. Hafer war per Herbst stark begehrt und nach um 1 Mark billigerem Anfangspreis später um 2 Mark über den gestrigen Schlusswerth bezahlt. Juli-August- und Frühjahrstermine waren wenig verändert. Roggenmehl still, aber fest. Weizenmehl bei festerer Haltung fast ohne Umsatz. Spiritus loco unverändert, Termine bei fester Haltung wenig umgelegt. Weizen (mit Auschluss von Haubweizen) per 1000 Kilogr.

loco still. Termine etwas niedriger. Gefündigt 50 Tonnen. Kündigungsspreis 162 Mark. Loco 156—168 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 160 M., per diesen Monat 162,50 bez., per Juli-August — bez., per August-Septbr. — bez., per September-Oktober 163,25—163,75 bez., per Oktober-Nov. 164,50—165 bez., per Novbr.-Dezbr. 165,50—166,25—166 bez., per April 1894 169,50 bez., per Mai 170,50 bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco wenig offerirt. Termine höher. Gefündigt 200 Tonnen. Kündigungsspreis 146,5 M. Loco 138—148 M. nach Qual. Lieferungsqualität 146 M., inländischer, guter alter —, neuer 146—146,5 ab Bahn bez., per diesen Monat — bez., per Juli-August —, per August-Septbr. —, per Sept.-Okt. 148—149 bez., per Okt.-Nov. 148,5—149,5 bez., per Nov.-Dezbr. 148,75—149,75 bez.

Gerste per 1000 Kilogr. ruhig. Große und kleine 140 bis 170, Futtergerste 125—146 M. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. loco fest. Termine angesetzt. Gefündigt 100 Tonnen. Kündigungsspreis 178,5 M. Loco 178—192 M. nach Qual., Lieferungsqualität 180 M. Pommerscher mittel bis guter 178—182 bez., feiner 183—186 bez., preussischer mittel bis guter 178—182 bez., feiner 183—187 bez., schlesischer mittel bis guter 179—183 bez., feiner 184—188 bez., per diesen Monat — bez., per Juli-August 162—163,75 bez., per August-Septbr. — bez., per Septbr.-Oktober 156,25—159—158,5 bez., per Oktbr.-Novbr. 154,5—157,5—156,5—157 bez., per Nov.-Dez. 153—156,5—155,5—156 bez., per April und per Mai 1894 150,5—154—153 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. loco fest. Termine wenig verändert. Gefündigt — Tonnen. Kündigungsspreis — M. Loco 122—131 M. nach Qual., per diesen Monat — bez., per Juli-August — bez., per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 116,5 bez., per Oktober-November 117,5 bez., per Novbr.-Dezbr. 118,25 bis 118 bez.

Erbsen per 1000 Kilogr. Roggenware 160—195 M. nach Qual., Futterware 146—158 M. nach Qual.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto incl. Sad. Termine unverändert. Gefündigt — Sad. Kündigungsspreis — M., per diesen Monat —, per Juli-August — bez., per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 19,20 bez., per Oktober-November 19,30 bez., per Nov.-Dezbr. 19,40 bez.

Devisen ohne Handel.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Fass. Termine fester. Gefündigt — Str. Kündigungsspreis — M. Loco mit Fass — M., ohne Fass — M., per diesen Monat — M., per Juli-August — bez., per August-Septbr. — bez., per Sept.-Oktober 47,9 M., per Okt.-Novbr. 48,1 M., per Novbr.-Dezbr. 48,3 M., per April-Mai 1894 49 M.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sad, per diesen Monat 19,20 M. bez. — Feuchte Kartoffelstärke per 100 Kilo brutto incl. Sad per diesen Monat —.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sad, per diesen Monat 19,20 M. bez.

Petroleum ohne Handel.

Spirituz mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spirituz mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gel. — Uter. Kündigungsspreis — M. loco ohne Fass 35,8 bez.

Spirituz mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spirituz mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Fest. Gefündigt 10 000 Uter. Kündigungsspreis 34,40 M. Loco mit Fass —, per diesen Monat, per Juli-August und per August-Septbr. 34,3 bis 34,4 bez., per Sept.-Oktober 34,5—34,7 bez., per Oktbr.-Nov. 34,6—34,7 bez., per Nov.-Dez. 34,4—34,6 bez., per April 1894 39,6—39,8 bez., per Mai 39,8—40 bez.

Weizenmehl Nr. 0 u. 1 22,00—20,00 bez., Nr. 0 19,75—17,75 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 19,00—18,25 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 20,25—19,00 bez., Nr. 0 1,5 M. höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sad.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol. = 4 1/2 M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden hell. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.									
Bank-Diskonto Woche v. 26. Juli.									
Amsterdam	3	8 T.	168,05 G.	Brnsch. 20 T. L.	—	104,00 G.	Schw. Hyp.-Pf.	4 1/2	104,60 bz G.
London	2 1/2	8 T.	20,37 bz	Cöln-M. Pr.-A.	3 1/2	132,10 G.	Serb. Gld.-Pfdb.	5	84,50 G.
Paris	2 1/2	8 T.	80,80 bz	Dess. Pr.-A.	3 1/2	—	do. Rente	5	77,50 bz G.
Wien	4	8 T.	162,90 bz	Hamb. 50 T. L.	3 1/2	135,00 G.	do. neue 85	5	77,40 bz G.
Petersburg	4 1/2	3 W.	212,50 bz	Löb. 50 T. L.	3 1/2	127,75 G.	Stoohk. Pf. 85	4 1/2	102,40 bz
Warschau	4 1/2	8 T.	213,30 bz	Mein. 7 Guld.-L.	—	26,75 G.	do. St.-Ant. 88	4	—
				Oldenb. Loose	3	127,90 B.	Span. Schuld.	4	61,50 G.
Ausländische Fonds.									
Argent. Anl.	5	47,60 bz	Schw. Sterl. ov.	1	—	—	Pfd. Sterl. ov.	1	—
do. 1888	4 1/2	37,80 G.	do. do. C.	1	—	—	do. do. C.	1	—
Bukar. Stadt-A.	5	36,10 bz	do. Consol. 90	4	—	—	do. Consol. 90	4	—
Buen. Air. Obl.	5	104,90 B.	do. Zoll-Obli.	5	—	—	do. Zoll-Obli.	5	—
Chines. Anl.	5 1/2	—	Trk. 400 Fr.-L.	—	86,50 bz	—	Trk. 400 Fr.-L.	—	86,50 bz
Dän. Sts.-A. 86	3 1/2	—	do. Eg. Trib.-Anl.	4 1/2	—	—	do. Eg. Trib.-Anl.	4 1/2	—
Egypt. Anleihe	3 1/2	—	Ung. Gld.-Rent.	4	94,40 bz	—	Ung. Gld.-Rent.	4	94,40 bz
do. 1890	3 1/2	—	do. Gld.-Inv.-A.	5	—	—	do. Gld.-Inv.-A.	5	—
do. do.	4	140,40 bz	do. do. do.	4 1/2	101,50 B.	—	do. do. do.	4 1/2	101,50 B.
do. Daira-S.	4	—	do. Papier-Rent.	—	259 00 bz	—	do. Papier-Rent.	—	259 00 bz
Finnl. L.	5	59,50 bz	do. Loose	—	—	—	do. Loose	—	—
Griech. Gold-A.	5	38,00 bz	do. Tem.-Bg.-A.	5	—	—	do. Tem.-Bg.-A.	5	—
do. cons. Gold	4	29,10 bz G.	Wiener C.-Anl.	5	107,10 bz	—	Wiener C.-Anl.	5	107,10 bz
do. Pir.-Lar.	5	—	Eisenbahn-Stamm-Aktien.						
Italien. Rente	5	88,20 bz	Aachen-Mastr.	2 1/2	60,30 bz	—	Aachen-Mastr.	2 1/2	60,30 bz
Kopenh. St.-A.	3 1/2	93,40 bz	Altentz.-Zeit	9 1/2	192,75 bz	—	Altentz.-Zeit	9 1/2	192,75 bz
Lissab. St.-A. III	4	51,75 bz G.	Crefelder	4	76,00 B.	—	Crefelder	4	76,00 B.
Mexikan. Anl.	6	57,00 bz G.	Credf.-Uerdng	4	86,75 G.	—	Credf.-Uerdng	4	86,75 G.
Mosk.-Stadt-A.	5	67,00 bz	Dortm.-Eensch.	4 1/2	101,40 bz	—	Dortm.-Eensch.	4 1/2	101,40 bz
Norw.-Hyp.-Obl.	3 1/2	—	Eutin.-Lübeck	1 1/2	41,50 bz	—	Eutin.-Lübeck	1 1/2	41,50 bz
do. Conv.-A. 88	3	—	Frnkf.-Güterb.	1	—	—	Frnkf.-Güterb.	1	—
Oest. G.-Rent.	4	97,00 B.	Lüdvsh.-Bexb.	9 1/2	224,50 bz	—	Lüdvsh.-Bexb.	9 1/2	224,50 bz
do. Pap.-Rent.	4 1/2	93,00 bz G.	Lübeck-Büch.	6	132,25 bz	—	Lübeck-Büch.	6	132,25 bz
do. do.	4 1/2	—	Mainz-Lüdvsh	4	107,00 bz	—	Mainz-Lüdvsh	4	107,00 bz
do. Silb.-Rent.	4 1/2	92,70 bz G.	Marnb.-Mlawk.	1 1/2	69,75 bz	—	Marnb.-Mlawk.	1 1/2	69,75 bz
Berliner	5	153,90 bz	Meckl.-Fr.Franz	—	—	—	Meckl.-Fr.Franz	—	—
do.	4 1/2	108,50 G.	Ndrschl.-Märk.	4	101,70 bz G.	—	Ndrschl.-Märk.	4	101,70 bz G.
do.	4 1/2	105,10 G.	Ostpr. Südb.	0	70,75 bz	—	Ostpr. Südb.	0	70,75 bz
do.	4 1/2	99,50 G.	Saalbahn	0	22,00 bz	—	Saalbahn	0	22,00 bz
do.	3 1/2	99,50 G.	Stargrd.-Posen	4 1/2	102,25 bz	—	Stargrd.-Posen	4 1/2	102,25 bz
do.	3 1/2	99,50 G.	Weimar-Gera.	—	12,90 G.	—	Weimar-Gera.	—	12,90 G.
do.	3 1/2	99,50 G.	Werrabahn	0 1/2	50,30 G.	—	Werrabahn	0 1/2	50,30 G.
do.	3 1/2	99,50 G.	Albrechtsbahn	—	45,50 G.	—	Albrechtsbahn	—	45,50 G.
do.	3 1/2	99,50 G.	Aussig-Tepitz	20	—	—	Aussig-Tepitz	20	—
do.	3 1/2	99,50 G.	do. II. III. V.	5	—	—	do. II. III. V.	5	—
do.	3 1/2	99,50 G.	Rum Staats-A.	4	82,10 bz	—	Rum Staats-A.	4	82,10 bz
do.	3 1/2	99,50 G.	do. Rente 90	4	82,10 bz	—	do. Rente 90	4	82,10 bz
do.	3 1/2	99,50 G.	do. do. fund.	5	102,00 B.	—	do. do. fund.	5	102,00 B.
do.	3 1/2	99,50 G.	do. do. amort.	5	95,60 bz G.	—	do. do. amort.	5	95,60 bz G.
do.	3 1/2	99,50 G.	Rss. Eng.-A.	—	—	—	Rss. Eng.-A.	—	—
do.	3 1/2	99,50 G.	do. 1822	5	—	—	do. 1822	5	—
do.	3 1/2	99,50 G.	do. 1859	3	—	—	do. 1859	3	—
do.	3 1/2	99,50 G.	do. 1880	4	98,10 bz G.	—	do. 1880	4	98,10 bz G.
do.	3 1/2	99,50 G.	do. 1887	4	—	—	do. 1887	4	—
do.	3 1/2	99,50 G.	do. 1873	4	—	—	do. 1873	4	—
do.	3 1/2	99,50 G.	do. 1875	4	—	—	do. 1875	4	—
do.	3 1/2	99,50 G.	do. 1889	4 1/2	—	—	do. 1889	4 1/2	—
do.	3 1/2	99,50 G.	do. 1890	4	99,10 bz	—	do. 1890	4	99,10 bz
do.	3 1/2	99,50 G.	Russ. Goldrent	6	102,40 bz	—	Russ. Goldrent	6	102,40 bz
do.	3 1/2	99,50 G.	do. 1884	5	—	—	do. 1884	5	—
do.	3 1/2	99,50 G.	I. Orient 1877	5	67,25 bz	—	I. Orient 1877	5	67,25 bz
do.	3 1/2	99,50 G.	II. Orient 1878	5	67,60 bz	—	II. Orient 1878	5	67,60 bz
do.	3 1/2	99,50 G.	Nikolai-Obl.	4	—	—	Nikolai-Obl.	4	—
do.	3 1/2	99,50 G.	Pol. Schatz-O.	4	—	—	Pol. Schatz-O.	4	—
do.	3 1/2	99,50 G.	Pr.-Anl. 1864	5	161,00 bz	—	Pr.-Anl. 1864	5	161,00 bz
do.	3 1/2	99,50 G.	do. 1866	5	149,00 bz	—	do. 1866	5	149,00 bz
do.	3 1/2	99,50 G.	Bodkr.-Pfdb.	5 1/2	—	—	Bodkr.-Pfdb.	5 1/2	—
do.	3 1/2	99,50 G.	do. neuo.	3 1/2	101,90 G.	—	do. neuo.	3 1/2	101,90 G.
do.	3 1/2	99,50 G.	Schwedische	3 1/2	96,10 bz G.	—	Schwedische	3 1/2	96,10 bz G.
do.	3 1/2	99,50 G.	Schw. 1890	4 1/2	100,80 bz	—	Schw. 1890	4 1/2	100,80 bz
do.	3 1/2	99,50 G.	do. d. 1883	4 1/2	—	—	do. d. 1883	4 1/2	—
Eisenb.-Stamm-Priorität.									
Altmd. Colberg	4 1/2	111,80 bz	Altmd. Colberg	4 1/2	111,80 bz	—	Altmd. Colberg	4 1/2	111,80 bz
Bresl.-Warsch.	4 1/2	52,25 bz	Bresl.-Warsch.	4 1/2	52,25 bz	—	Bresl.-Warsch.	4 1/2	52,25 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	104,60 bz	Czakat.-St.-Pr.	5	104,60 bz	—	Czakat.-St.-Pr.	5	104,60 bz
Dux-Bodenb.	—	—	Dux-Bodenb.	—	—	—	Dux-Bodenb.	—	—
Paul.-Neu-Rup.	—	—	Paul.-Neu-Rup.	—	—	—	Paul.-Neu-Rup.	—	—
Prignitz	4 1/2	106,75 bz G.	Prignitz	4 1/2	106,75 bz G.	—	Prignitz	4 1/2	106,75 bz G.
Szatmar-Nag.	—	—	Szatmar-Nag.	—	—	—	Szatmar-Nag.	—	—
Dortm.-Gron.	4 1/2	114,80 bz	Dortm.-Gron.	4 1/2	114,80 bz	—	Dortm.-Gron.	4 1/2	114,80 bz
Marienb. Mlawk.	5	110,50 G.	Marienb. Mlawk.	5	110,50 G.	—	Marienb. Mlawk.	5	110,50 G.
Mecklb. Südb.	—	47,00 bz	Mecklb. Südb.	—	47,00 bz	—	Mecklb. Südb.	—	47,00 bz
Ostpr. Südb.	2	106,75 bz	Ostpr. Südb.	2	106,75 bz	—	Ostpr. Südb.	2	106,75 bz
Saalbahn	3 1/2	91,00 bz	Saalbahn	3 1/2	91,00 bz	—	Saalbahn	3 1/2	91,00 bz
Weimar-Gera	3 1/2	86,25 bz	Weimar-Gera	3 1/2	86,25 bz	—	Weimar-Gera	3 1/2	86,25 bz
Eisenb.-Prioritäts-Obligat.									
Breslau-War-	5	—	Breslau-War-	5	—	—	Breslau-War-	5	—
schauder Bahn	5	—	schauder Bahn	5	—	—	schauder Bahn	5	—
Gr.Berl.Pferde	—	—	Gr.Berl.Pferde	—	—	—	Gr.Berl.Pferde	—	—
Eisenbahn	—	—	Eisenbahn	—	—	—	Eisenbahn	—	—
Oberschl.	3 1/2	99,00 bz G.	Oberschl.	3 1/2	99,00 bz G.	—	Oberschl.	3 1/2	99,00 bz G.
do. (StargPos)	4	101,20 bz	do. (StargPos)	4	101,20 bz	—	do. (StargPos)	4	101,20 bz
Ostpr.Südbahn	4 1/2	—	Ostpr.Südbahn	4 1/2	—	—	Ostpr.Südbahn	4 1/2	—
do. do.	4 1/2	—	do. do.	4 1/2	—	—	do. do.	4 1/2	—
Werrab. 1890	4	101,90 G.	Werrab. 1890	4	101,90 G.	—	Werrab. 1890	4	101,90 G.
Albrechtsb.gar	5	103,20 G.	Albrechtsb.gar	5	103,20 G.	—	Albrechtsb.gar	5	103,20 G.
Busch Gold-O.	5	103,40 B.	Busch Gold-O.	5	103,40 B.	—	Busch Gold-O.	5	103,40 B.
Dux-Bodenb.I.	5	—	Dux-Bodenb.I.	5	—	—	Dux-Bodenb.I.	5	—
Dux-Prag-G.Pr.	5	—	Dux-Prag-G.Pr.	5	—	—	Dux-Prag-G.Pr.	5	—
do.	4	100,20 G.	do.	4	100,20 G.	—	do.	4	100,20 G.
Franz.-Josef.	4	93,80 G.	Franz.-Josef.	4	93,80 G.	—	Franz.-Josef.	4	93,80 G.
Galk.Ludwg b.	4 1/2	—	Galk.Ludwg b.	4 1/2	—	—	Galk.Ludwg b.	4 1/2	—
do. do. 1890	4	93,50 G.	do. do. 1890	4	93,50 G.	—	do. do. 1890	4	93,50 G.
Kasch.-Oderb.	5	—	Kasch.-Oderb.	5	—	—	Kasch.-Oderb.	5	—
Gold-Pr.-G.	4	97,80 G.	Gold-Pr.-G.	4	97,80 G.	—	Gold-Pr.-G.	4	97,80 G.
Kronp.Rudolf.	4	93,70 G.	Kronp.Rudolf.	4	93,70 G.	—	Kronp.Rudolf.	4	93,70 G.
do. Salzkammg	4	101,70 B.	do. Salzkammg	4	101,70 B.	—	do. Salzkammg	4	101,70 B.
Lmb.Czern.stfr.	4	93,75 B.	Lmb.Czern.stfr.	4	93,75 B.	—	Lmb.Czern.stfr.	4	93,75 B.
do. do. stfl.	4	—	do. do. stfl.	4	—	—	do. do. stfl.	4	—
Oest.Sta.alt.g.	3	84,40 bz	Oest.Sta.alt.g.	3	84,40 bz	—	Oest.Sta.alt.g.	3	84,40 bz
do. Staats-Ill.	3	108,50 G.	do. Staats-Ill.	3	108,50 G.	—	do. Staats-Ill.	3	108,50 G.
do. Gld.-Prior.	4	101,10 bz B.	do. Gld.-Prior.	4	101,10 bz B.	—	do. Gld.-Prior.	4	101,10 bz B.
do. Lokalbahn	4 1/2	95,50 G.	do. Lokalbahn	4 1/2	95,50 G.	—	do. Lokalbahn	4 1/2	95,50 G.
do. Nordwestb.	5	104,50 G.	do. Nordwestb.	5	104,50 G.	—	do. Nordwestb.	5	104,50 G.
do. Ndwb.-G.Pr.	5	108,20 G.	do. Ndwb.-G.Pr.	5	108,20 G.	—	do. Ndwb.-G.Pr.	5	108,20 G.
do. Lt.-B.Elbtb.	5	104,00 bz G.	do. Lt.-B.Elbtb.	5	104,00 bz G.	—	do. Lt.-B.Elbtb.	5	104,00 bz G.
Raab-Oedenb.	3	68,50 G.	Raab-Oedenb.	3	68,50 G.	—	Raab-Oedenb.	3	68,50 G.
Reichenb.-Pr.	4	—	Reichenb.-Pr.	4	—	—	Reichenb.-Pr.	4	—
(Silber)	4	—	(Silber)	4	—	—	(Silber)	4	—
Raab-Gold-Prior.	3	68,50 G.	Raab-Gold-Prior.	3	68,50 G.	—	Raab-Gold-Prior.	3	68,50 G.
Südb.-B. (Lb.)	3	65,00 bz B.	Südb.-B. (Lb.)	3	65,00 bz B.	—	Südb.-B. (Lb.)	3	65,00 bz B.
do. Obligation.	5	103,50 bz	do. Obligation.	5	103,50 bz	—	do. Obligation.	5	103,50 bz
do. Gold-Prior.	4	96,90 B.	do. Gold-Prior.	4	96,90 B.	—	do. Gold-Prior.	4	96,90 B.
Baltische gar. 5 99,50 G.									
Brest-Grajewo.	5	—	Brest-Grajewo.	5	—	—	Brest-Grajewo.	5	—
Gr. Russ. Eisg.	3	—	Gr. Russ. Eisg.	3	—	—	Gr. Russ. Eisg.	3	—
lvang.-Domb.-G.	4 1/2	103,10 bz G.	lvang.-Domb.-G.	4 1/2	103,10 bz G.	—	lvang.-Domb.-G.	4 1/2	103,10 bz G.
Kozlow-Wor.-G.	4	93,75 G.	Kozlow-Wor.-G.	4	93,75 G.	—	Kozlow-Wor.-G.	4	93,75 G.
do. 1889	4	94,40 B.	do. 1889	4	94,40 B.	—	do. 1889	4	94,40 B.
do. Chark.A.(O)	4	—	do. Chark.A.(O)	4	—	—	do. Chark.A.(O)	4	—
do. (Oblig.) 1889	4	94,75 bz	do. (Oblig.) 1889	4	94,75 bz	—	do. (Oblig.) 1889	4	94,75 bz
Kursk-Kiew conv	4	94,90 G.	Kursk-Kiew conv	4	94,90 G.	—	Kursk-Kiew conv	4	94,90 G.
Mosco-Sebast.	5	—	Mosco-Sebast.	5	—	—	Mosco-Sebast.	5	—
Mosco-Jaroslaw	5	—	Mosco-Jaroslaw	5	—	—	Mosco-Jaroslaw	5	—
do. Kursk gar.	4	96,90 bz G.	do. Kursk gar.	4	96,90 bz G.	—	do. Kursk gar.	4	96,90 bz G.
do. Rjasan gar.	4	102,40 G.	do. Rjasan gar.	4	102,40 G.	—	do. Rjasan gar.	4	102,40 G.
do. Smolensk g.	5	—	do. Smolensk g.	5	—	—	do. Smolensk g.	5	—
Orel-Griasy conv	4	93,50 bz	Orel-Griasy conv	4	93,50 bz	—	Orel-Griasy conv	4	93,50 bz
Potl.-Tiflis gar.	—	—	Potl.-Tiflis gar.	—	—	—	Potl.-Tiflis gar.	—	—
Rjasan-Kozlowg	4	94,80 bz G.	Rjasan-Kozlowg	4	94,80 bz G				